



Klassenrat - Herzstück einer demokratischen Schule Eine Einführung für Pädagog*innen

WIR SIND KLASSE!

Anerkennung, Engagement und Vielfalt im Klassenrat

in Kooperation mit:



Impressum

Herausgeberin:

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.

Mail: info@degede.de

www.degede.de / www.klassenrat.org

Autor_innen: Ulrike Kahn unter Mitarbeit von Marcel Bosen, Julian Knop, Georg Mastritsch und Christa Schäfer

Grafikerin: Angelika Buchholz

Layout: Georg Mastritsch

Sonderdruck für die Großveranstaltung Team 7 im Oktober 2018 durch SenBFJ

In der Klassenratsinitiative für Berlin und Brandenburg kooperieren die Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik DeGeDe e.V. mit DEVI e.V., der Gesellschaft zur Förderung von Bildung und Erziehung (GbR), mehr als Lernen e.V., KonfliktHaus e.V., dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin Brandenburg LISUM, OSZ gegen Rechts e.V., RAA Berlin e.V., RAA Brandenburg e.V., FJ Beteiligung, SV-Bildungswerk e.V., Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Berlin und werden dabei z. Z. unterstützt durch den Berliner Ratschlag für Demokratie, die Drehscheibe Jugendpolitik, die Kooperationsstelle Schule Jugend in Brandenburg und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Wir bedanken uns für die aktive persönliche Mitarbeit in der Klassenratsinitiative bei Marcel Bosen, Anna-Lilja Edelstein, Birgit Flemmer, Michael Hackeberger, Michael Hammerbacher, Sabine Huffmann, Ulrike Kahn, Conny Hendrik Kempe-Schälicke, Anna Lindner, Kerstin Lück, Anne-Marie May, Georg Mastritsch, Helga Neumann, Michael Rump-Räuber, Alfred Roos, Dr. Christa Schäfer, Hella Sobotka, Karin Wagnitz-Brockmüller

Wir danken für die Beratung durch Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Edelstein (DeGeDe) und die fachliche Unterstützung durch Reinhold Reitschuster, SenBJW a.D.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Klassenrat ein kurzer Überblick	5
2. Der Klassenrat - Wurzeln und Qualität	6
3. Diversity (Vielfalt, Verschiedenheit)	7
4. Ziele des Klassenrat	10
5. Der Klassenrat im Überblick	12
Was kennzeichnet den Klassenrat	13
Praxistipps zum Ablauf des Klassenrat	16
Praxistipps zu den Rollen im Klassenrat	17
Die Themen im Klassenrat	18
6. Die Rolle der Pädagog_Innen im Klassenrat	21
7. Die 7 Schlüssel des Klassenrat	24
Erfahrungen von Schulen mit dem Klassenrat	26
8. Die 7 Stolpersteine bei der Einführung des Klassenrats	27
9. Die Einführung des Klassenrats	31
10. In 10 Schritten zum Klassenrat	32
11. Medien zum Klassenrat	33
12. Materialien der Klassenratsinitiative „Wir sind Klasse!“	34

Anmerkung zur geschlechtergerechten Sprache

Institutionen auf internationaler europäischer und nationaler Ebene unterstützen die Notwendigkeit sprachlicher Gleichbehandlung. Beispiele sind die Resolution der UNESCO für einen nichtsexistischen Sprachgebrauch (1987), die Empfehlung des Rates der europäischen Union, Sexismus in der Sprache zu eliminieren.

Hinweis: Für den Sprachgebrauch im öffentlichen Dienst und Schuldienst wird die Verwendung geschlechtsneutraler Formen vorgeschrieben bzw. nahegelegt.

Vorwort

Klassenrat – das Herzstück einer demokratischen Schule

Demokratie fällt nicht vom Himmel und sie ist kein Selbstläufer. Vielmehr bedarf sie des Schutzes durch aktive Bürgerbeteiligung. Demokratiefeindliche Ideologien richten ihre Ansprache besonders an die junge Generation und nehmen dazu neue Medien und Kommunikationsformen in Anspruch. Nun kommt es nicht nur darauf an, Kinder und Jugendliche durch Aufklärung zu schützen. Vor allem ist wichtig, dass sie sich durch wirkungsvolle Aktivierungsstrategien und Formen demokratieförderlicher Praxis die Chance erhalten, sich zu mündigen Bürgern zu entwickeln, die sich aktiv in die Gesellschaft und Politik einmischen.

Als Bildungsinstitution in einer demokratischen Gesellschaft hat die Schule die Aufgabe, Kinder und Jugendliche „demokratisch zu erziehen“, so steht es in den Schulgesetzen aller Bundesländer. Doch ein demokratischer Habitus kann nicht gelehrt werden; er kann nur durch Handeln gelernt, durch eine eingelebte Praxis erworben werden.

Die Schule hat die Verpflichtung, Gelegenheitsstrukturen zum demokratischen Handeln und zur Partizipation zu bieten, in denen Anerkennung, Selbstwirksamkeit und soziale Verantwortungsübernahme eingeübt und gefördert werden können.

Nur so kann der Klassenrat sich als Herzstück eines „Lernprogramms Demokratie“ mit voller Kraft entfalten und Tendenzen entgegenwirken, den Klassenrat zu einem „Tribunal“ verkommen zu lassen, das ausschließlich Konflikte zwischen einzelnen Schüler_innen auf die Tagesordnung setzt. Erst durch die bewusste Umsetzung der Prinzipien der Kinderrechtskonvention: „Partizipation, Förderung, Gleichheit und Schutz“ werden die Qualitätsstandards angemessen erreicht.

Der Klassenrat ist eine basisdemokratische Institution von Selbstbestimmungsmöglichkeiten in Verbindung mit dem repräsentativen Organ der Schülervvertretung. So trägt der Klassenrat mit vielfältigen partizipativen Möglichkeiten zur demokratischen Schulkultur bei und verbindet Demokratie als Lebensform mit Demokratie als Gesellschaftsform im Kontext der Schule. Eine grundlegende Leistung der demokratisch verfassten Schule ist die Ausgestaltung der Kinderrechte als respektvoll gelebtes Miteinander im Dienste von Gleichheit und Diversity.

Damit kann in jeder Schule angesichts von wachsender Demokratiedistanz, Politikverdrossenheit, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Indifferenz ein Zeichen gesetzt werden: für Demokratie, gegen Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit. Der Klassenrat als demokratische Lebensform der Schule ist ein Geschenk fürs Leben.

1. Klassenrat – ein kurzer Überblick

„Endlich haben wir einen Ort, wo wir über unser Lernen mitentscheiden können.“

Im Klassenrat vertreten die Kinder und Jugendlichen die Belange ihrer Klasse selbst. Gleichberechtigt mit den Pädagog_innen bestimmen sie ihren Lernprozess und bilden dadurch den schulischen Lernort für Demokratie. Der Klassenrat ist ein partizipatives Lernarrangement mit basisdemokratischer Selbstregulation der Gruppe. Kinder übernehmen Verantwortung für das Zusammenleben innerhalb der Klasse und darüber hinaus in der Schulgemeinschaft sowie im Stadtteil. Die gemeinsame Verantwortung ermöglicht eine demokratische Lebensform, die sich positiv auf das Schulklima auswirkt. Idealerweise sollte der Klassenrat nicht nur in einer Klasse eingeführt werden, sondern innerhalb eines gesamten Jahrgangs bzw. in der ganzen Schule. So entsteht ein demokratisches Miteinander in der ganzen Schule.

Der Klassenrat gehört nach seiner Einführung zum festen Bestandteil des Stundenplans. Einmal wöchentlich bietet er allen Kindern und Jugendlichen und Pädagog_innen die Möglichkeit zu Gesprächen, Entscheidungen und Reflexionen. Die Stunden werden durch eine_n Schüler_in moderiert, der_die für den Ablauf der Runde verantwortlich ist. Die jeweiligen Moderator_innen werden entweder für einen längeren Zeitraum gewählt oder sie rotieren wöchentlich. Außerdem hat es sich bewährt, dass weitere Schüler_innen Verantwortung für den Klassenrat übernehmen. Sie gestalten beispielsweise die Anerkennungsrunde, sammeln Tagesordnungspunkte, schreiben Protokolle, führen die Redeliste, achten auf die Einhaltung der Sprechzeiten oder sie organisieren das Feedback.

Im Konsens- oder Mehrheitsverfahren stellen alle Beteiligten gemeinsam Regeln auf und legen Rechte, Ämter und Aufgaben fest. Sie beraten, diskutieren und entscheiden gemeinsam über selbst gewählte Themen, Klassenaktivitäten, Lernvorhaben, Verantwortungs- und Kulturprojekte. Und sie wählen die Vertreter_innen ihrer Klasse für die Schüler_innenvertretung (SV) und weitere Delegierte für Konferenzen und kommunale Mitbestimmungsorgane.

Bereits in der Schulanfangsphase der Grundschule kann aus dem Ritual des Morgenkreises allmählich das basisdemokratische und diskursive Lern- und Selbstverwaltungs-Arrangement „Klassenrat“ werden. Dabei ist die Rolle der Pädagog_innen (meistens die Person, die die Klasse leitet) fließend. Nach der Einführung des Klassenrats übernehmen sie zunächst, vor allem in den Jahrgangsstufen 2 und 3 in der Grundschule, eine anleitende Rolle bis die Regeln und das Verfahren gelernt sind. Danach übernehmen die Kinder selbst immer mehr Verantwortung bis sie schließlich auf Augenhöhe mit den Pädagog_innen agieren.

In der Grundschule wollen die Kinder und Jugendlichen zunächst über Probleme, Konflikte und Ungerechtigkeiten sprechen. Mit zunehmendem Alter können sie dann auch gemeinsam mit ihren Lernbegleiter_innen Lerninhalte und Lernergebnisse diskutieren, tagespolitische Ereignisse sowie Projekte, zum Beispiel Engagement- oder Service-Learningprojekte planen, durchführen und reflektieren.

2. Der Klassenrat – Wurzeln und Qualität

Die Wurzeln des Klassenrats liegen in der Freinet-Pädagogik, den Ansätzen der Individualpsychologie und der Demokratiepädagogik von John Dewey.

Die Freinet-Pädagogik setzt auf Selbstorganisation und Eigenverantwortung in einer Klassenversammlung. In diesem Gremium werden Arbeitsergebnisse präsentiert und bewertet. Aber auch Streitpunkte zwischen den Kindern werden angesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Die Individualpsycholog_innen, Rudolf Dreikurs, Bernice B. Grunwald und Floy Ch. Pepper, verstehen den Klassenrat als Beitrag zur Herstellung einer demokratischen Ordnung. Diese Ordnung sei durch Achtung der Würde des Anderen, durch Selbstachtung, durch Teilung der Verantwortung und die Einübung demokratischer Methoden gekennzeichnet.

John Dewey, oft als Begründer der Demokratiepädagogik bezeichnet, beschreibt in seinem Buch „Demokratie und Erziehung,“ das Verhältnis zwischen Demokratie und Erziehung in seiner Laborschule in Chicago. Lernen gelingt nach Dewey nur, wenn es demokratisch verfasst ist: Lernen ist aktives, selbstbestimmtes Handeln und zugleich kooperatives gemeinsames Handeln. Er prägte auch das bekannte Motto „learning by doing.“

Bildungspolitisch orientiert sich die Initiative „Wir sind Klasse“ und der Klassenrat an den Qualitätsstandards einer demokratischen Schule:

- Partizipation wird als ein Kinderrecht umgesetzt
- Inklusion wird ermöglicht und gelebt
- Achtung demokratischer Werte wird reflektiert
- Verschiedenheit wird wahrgenommen
- Anerkennung von Vielfalt wird gelernt
- Lernkonzepte zur Individualisierung werden aufgespürt und entwickelt
- Beziehungslernen wird entdeckt



Abb. 1: Klassenratsbaum

Diese Qualitätsstandards werden im Klassenrat nur dann erreicht, wenn sich Schüler_innen und Lehrer_innen mit der Qualität im Klassenrat auseinandersetzen:

- Welchen Einfluss hat der Klassenrat auf Teilhabe und Mitbestimmung in der Schule?
- Können Kinder und Jugendliche über die Lerninhalte im Unterricht mitbestimmen?
- Haben Kinder und Jugendliche einen Einfluss auf die Bewertung ihrer Leistungen?
- Hat sich das soziale Klima in der Schule verbessert?
- Wird eine Wertediskussion in der Klasse und in der Schule geführt?
- Respektieren und schätzen sich alle Kinder und Jugendlichen?
- Hat sich das Lernklima im Unterricht und in der Schule verändert?

3. Diversity (Vielfalt, Verschiedenheit)

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, die Kinderrechtskonvention und die Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen sowie das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz garantieren das Recht auf eine individuelle Persönlichkeit. Daraus resultiert das Recht auf Vielfalt (Diversity).

„Diversity meint Vielfalt, Heterogenität, Unterschiedlichkeit und bezieht sich auf die partizipative Anerkennung der Diversitäten von Menschen: Geschlecht/Gender, sexuelle Orientierung, „Hautfarbe“, Alter, kulturelle Herkunft, zugeschriebener „Behinderung“, Klasse und vieles mehr gelten als Diversitykategorien bzw. -dimensionen, aufgrund derer Menschen in positiver oder negativer Weise bestimmt werden, an gesellschaftlichen (ökonomischen, sozialen, kulturellen, institutionellen etc.) Ressourcen teilnehmen können oder davon ausgegrenzt sind.“

Die Kultusministerkonferenz („KMK“) und die Hochschulrektorenkonferenz haben im März 2015 beschlossen, sich dafür einzusetzen, „die Inklusion von Menschen mit unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen und Bildungsbiografien in gemeinsamen Lernprozessen und Lernorten nicht zuallererst als weitere Belastung, sondern als Gewinn erfahrbar zu machen. Das schließt besondere Zuwendung für Lernende ein, für die Marginalisierung, Exklusion und ‚Underachievement‘ eine Gefahr darstellen.“

Leitgedanken dabei sind:

- Schulung der Wahrnehmung der existierenden Vielfalt von Identitäten und Identitätskonstruktionen und ihre Verbindungen mit den komplexen Realitäten der Gesellschaft und bestehenden Machtverhältnissen
- Sensibilisierung für Diskriminierungen und Infragestellung der diesen zugrunde liegenden Normsetzungen

Wie wird Diversität in der Schule gelebt? Welche Anforderungen gibt es?

Eine inklusive demokratische Schule unterstützt die Identitätsfindung der Schüler_innen durch Akzeptanz, Stärkung von Selbstkonzepten und Förderung der Selbstwirksamkeit.

- Im schulischen Alltag werden Erfahrungen mit dem Verschiedensein wahrgenommen, respektiert und reflektiert durch Perspektivenübernahme und Empathie sowie soziale und kulturelle Erfahrungen von Verschiedenheit.
- Durch Wertschätzung im Miteinander wird der Umgang mit Vielfalt anerkannt und gelernt.
- Wenn Vielfalt als Wert begriffen wird, kann Abwertung zunehmend in differenzierte Anerkennung umgewandelt werden. Dazu gehört das kritische Hinterfragen der eigenen Vorstellungen mit der Frage „An welche Normen orientiere ich mich und warum?“ (im Gegensatz zum üblichen „Was ist normal?“).
- Das schulinterne Curriculum sucht Bildungs- und Lerninhalte aus der Perspektive der vorhandenen unterschiedlichen Lebenswelten und Kulturen zu betrachten und diese in der Lern- und Schulkultur nachhaltig zu verankern.
- Durch das Erkennen der Potenziale und gezielte individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen kann eine größere Chancengleichheit hergestellt werden.
- Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal unterstützen die Kinder und Jugendlichen, die Umsetzung der Kinder- und Menschenrechte in der Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Regierungsform einzufordern (Empowerment).
- Demokratische Schulen leben Diversität und schätzen internationale und multikulturelle Beiträge zum Schulleben.
- Internationale Schulpartnerschaften sind besonders förderlich ebenso wie Bemühungen, Kindern und Jugendlichen begleitete und reflektierte Auslandserfahrungen zu ermöglichen.

Was hat das alles mit dem Klassenrat zu tun?

Da der Klassenrat ein Ort und Zeitfenster ist, in dem der demokratische und der wertschätzende Umgang miteinander entwickelt und gepflegt werden soll, ist es Chance und Verantwortung zugleich, das Augenmerk auf die Sensibilisierung für Vielfalt zu richten, denn der Klassenrat soll ja ein diskriminierungsfreier Ort ohne Beschämung von Einzelnen sein bzw. werden. Dies kann nur gelingen, wenn es in der Schule insgesamt einen Diskurs zur Diversität gibt. Hilfreich ist eine unterstützende Schulleitung, ein Leitbild, dass Mobbing ächtet, Lehrkräfte, die ihre eigenen Haltungen und Privilegien reflektieren und entsprechende Lehr- und Lernmaterialien zu nutzen. Ein wichtiges Ziel des Klassenrates ist es daher, die Grundlagen für die Sichtbarkeit von Vielfalt im schulischen Leben zu schaffen. Die Kinder und Jugendlichen können sich bei Bedarf Expert_innen in den Klassenrat einladen.

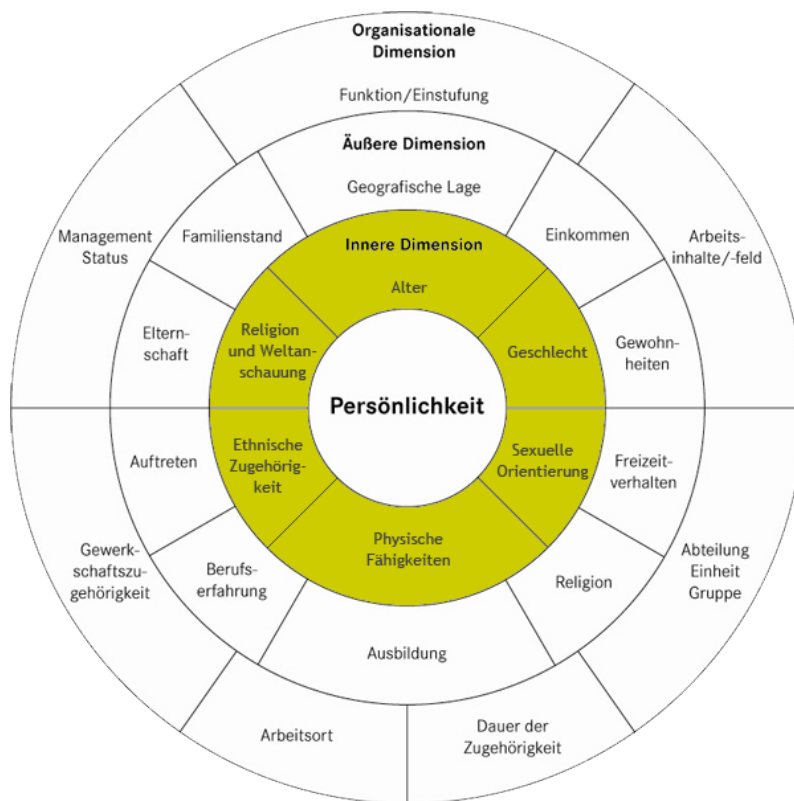


Abb. 2: Diversity-Dimensionen

<http://www.charta-der-vielfalt.de/diversity/diversity-dimensionen.html>

4. Die Ziele des Klassenrats

Der Klassenrat ist ein demokratisches Selbstregulierungsinstrument und Selbstbestimmungsorgan. In ihm übernehmen Kinder und Jugendliche Verantwortung für ein demokratisches Miteinander. Ihre Anerkennung im Klassenrat stärkt die Selbstwirksamkeitsüberzeugung der Schüler_innen. Sie entdecken sich als demokratisch Handelnde, wie sie die Klassengemeinschaft beeinflussen und Veränderungen bewirken können. So übernehmen sie in der Klasse Verantwortung für verabredete Aktivitäten und Handlungen.

Anerkennung führt zur Selbstwirksamkeit, Selbstwirksamkeit ermöglicht Verantwortungsübernahme. Die logische und praktische Verbindung dieser drei Faktoren führt zu Teilhabe, zu Demokratie.

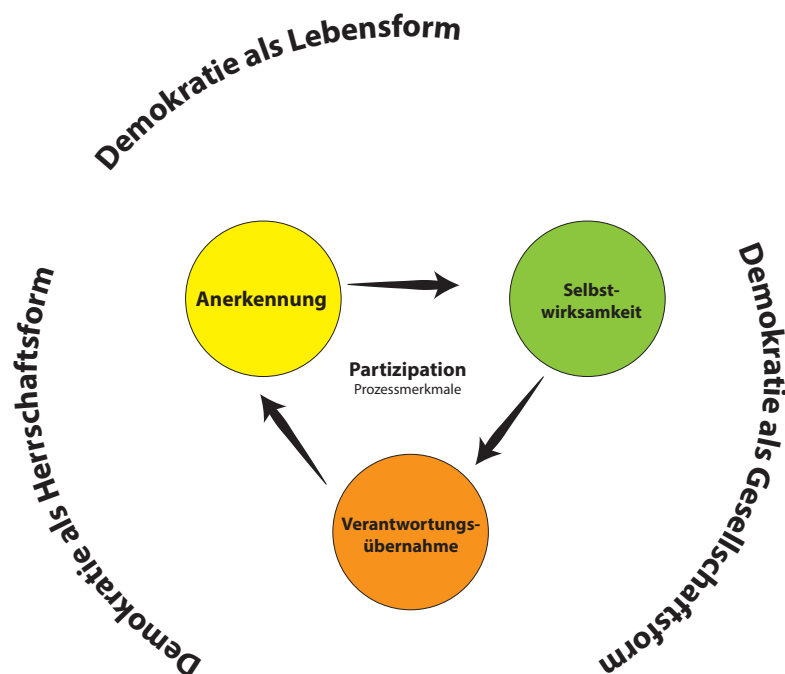


Abb. 3: Triade Demokratiepädagogik

Die Wirkung dieser Triade der Demokratiepädagogik hängt besonders in der Startphase des Klassenrats von der gelebten Wertschätzung ab. Vor allem das Ritual der Anerkennungsrunde sowie das wertschätzende Feedback befördern die Selbstentwicklung und damit den demokratischen Prozess.

Außerdem ist es wichtig, dass sich der Klassenrat in Qualitätsschritten weiterentwickelt. Diese sind im Allgemeinen ineinander verzahnt und folgen nicht unbedingt altersstufenspezifisch aufeinander:

1. Schritt: Ich - Du - Wir - Verantwortung für sich und die Gruppe übernehmen

Kinder und Jugendliche lernen im ersten Schritt, ihre eigenen Anliegen zu artikulieren, sich eine Meinung zu bilden, Kontroversen zu sehen und Entscheidungen auszuhandeln. So übernehmen sie Verantwortung für ihr eigenes Verhalten und ihre Teilhabe in der Gruppe. Sie üben sich in Respekt gegenüber der Diversität ihrer Gemeinschaft – zunächst der ihrer Klassengemeinschaft.

2. Schritt: Wir alle - Verantwortung für das eigene Lernen und die Schulkultur übernehmen

Kinder und Jugendliche übernehmen in einem zweiten Schritt Verantwortung für den eigenen Lernprozess, indem sie für sich und andere geeignete Lernformen finden, diese reflektieren und in die inhaltliche Ausgestaltung des Unterrichts einbringen. Sie übernehmen Verantwortung für die Schulkultur ihrer Schule, zum Beispiel durch Patenschaften für Jüngere, Mediation, Leitung von sozialen und kulturellen Arbeitsgruppen, politischen Initiativen oder Vollversammlungen.

3. Schritt: Lokal + global - Engagement für den Stadtteil, für die Welt

In einem dritten Schritt initiiert, berät und begleitet der Klassenrat soziale und kulturelle Verantwortungsprojekte und Lernen durch Engagement (zum Beispiel Service Learning) im Fachunterricht (bzw. im fächerübergreifenden Unterricht). Dabei wird die Entwicklung der Fähigkeit zum bürgerschaftlichen Handeln (bzw. der Förderung bürgerschaftlichen Engagements in der Schule) in die Verantwortung des Klassenrats gelegt.

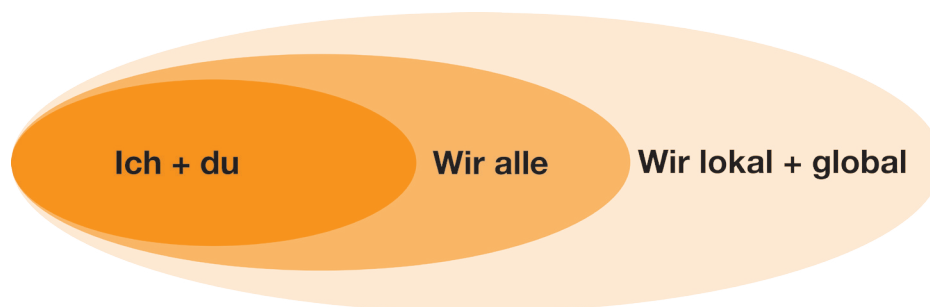


Abb. 4: Qualitätsschritte im Klassenrat

5. Der Klassenrat im Überblick

Was ist der Klassenrat?

Der Klassenrat ist ein demokratisches Schulorgan, in dem Kinder und Jugendliche eigene Anliegen artikulieren und klären, sich eine Meinung bilden, Kontroversen und Diversity- Konflikte reflektieren und Entscheidungen aushandeln.

Sie übernehmen Verantwortung für den eigenen Lernprozess und beteiligen sich an der inhaltlichen und methodischen Ausgestaltung des Unterrichts. Sie gestalten in Verbindung mit der Schüler_innenvertretung durch eigenen Aktivitäten das Schulleben.

So beeinflussen die die Schulkultur und entwickeln eigene Projekte für die Lerngemeinschaft und den Stadtteil. Dabei lernen die Kinder und Jugendlichen sich eigenständig über interessante Sachverhalte zu informieren, diese zu diskutieren und kooperativ zu gestalten.

Wann mit dem Klassenrat beginnen?

Bereits ab der ersten bzw. zweiten Jahrgangsstufe in der Grundschule kann das Ritual des Morgenkreises in das basisdemokratische und diskursive Lern- und Selbstverwaltungsarrangement „Klassenrat“ übergehen. Dabei ist die Rolle der Lehrkräfte fließend.

Zunächst werden diese eine anleitende Rolle haben, damit die Regeln und die Verfahren gelernt werden. Zunehmend übernehmen die Kinder selbst immer mehr Verantwortung bis zu dem Zeitpunkt, ab dem die Lehrkräfte als gleichberechtigte Mitglieder des Klassenrats auf Augenhöhe agieren.

Welche bildungspolitischen Ziele können mit dem Klassenrat verfolgt werden?

Arbeitet eine Schule insgesamt an der Entwicklung einer demokratischen Schulkultur, unterstützt der Klassenrat:

- die Entwicklung inklusiver Sichtweisen und Haltungen
- einen Perspektivwechsel, der die Akzeptanz von Verschiedenheit fördert
- die Wahrnehmung von Vielfalt und den Umgang mit Vielfalt
- ein Aufspüren individualisierten Lernens und Entwicklung individualisierter Lernkonzepte
- die Entdeckung der Schätze des Beziehungslernens

Was macht der Klassenrat?

Der Klassenrat orientiert sich an den Kinderrechten, dem Gedanken der Inklusion und demokratischen Umgangsweisen.

Das beinhaltet:

- Rechte jeder Person achten (Kinderrechte)
- respektvoll kommunizieren
- Konflikte lösen lernen, ohne dass eine Person verliert (keine Beschämung)
- sich verantwortlich fühlen für Entscheidungen
- sich an Entscheidungen beteiligen
- sich Meinungen bilden und vertreten
- den eigenen Lernprozess verantworten
- Projekte für die Gemeinschaft und den Stadtteil planen und durchführen
- demokratische Strukturen einüben

Welche Kompetenzen entwickeln Kinder und Jugendliche im Klassenrat?

Im Klassenrat werden soziale, moralische, sprachliche und demokratische Kompetenzen gefördert:

- Perspektivenübernahme
- Sozial-kommunikative Fähigkeiten
- Emotionsbezogene soziale Fähigkeiten
- Handlungsstrukturierende Fähigkeiten: Selbstsicherheit, Konfliktfähigkeit, Kontaktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit
- Moralische Urteilsfähigkeit, moralische Dialogfähigkeit
- Emotionsbezogene moralische Fähigkeiten
- Fähigkeit zu normenkonformem, fairem, fürsorglichem, hilfreichen Handeln
- Politische Urteilsfähigkeit
- Fähigkeit zu demokratischem Sprechen
- politikbezogene emotionale Fähigkeiten
- Fähigkeit zu loyalem, partizipativem, zivilcouragiertem und solidarischem Handeln

Was kennzeichnet den Klassenrat?

Den Klassenrat kennzeichnen verbindliche Strukturen, wertschätzende Umgangsformen sowie ritualisierte Abläufe, die zum Gelingen beitragen. Ist der Klassenrat etabliert, können und sollen die Rituale durch die Kinder und Jugendlichen selbst gestaltet werden. Für die Startsituation ist das feste Ritual erleichternd.

- der Klassenrat ist fest und verbindlich im Stundenplan verankert
- der Klassenrat findet regelmäßig (möglichst wöchentlich) statt
- alle sitzen im Kreis
- es gibt Verantwortlichkeiten, die in einem verabredeten Zeitraum wechseln (jede Woche, jeden Monat)
- alle gehen achtsam und wertschätzend mit allen um
- Anliegen/Themen/Konflikte/Probleme, die in der Woche in der Klasse entstehen, werden besprochen
- alle sind gleichberechtigt (Erwachsene wie Kinder und Jugendliche) und haben die gleichen Rechte



Praxistipp „Sitzordnung“

Hierzu ein Beispiel: Das Thema im Klassenrat ist die Sitzordnung. „Die Kinder und Jugendlichen haben insgesamt sechs unterschiedliche Vorschläge für eine neue Sitzordnung gesammelt, die von der Moderation zunächst vorgestellt werden. Anschließend werden von den Kindern und Jugendlichen Pro- und Contra-Argumente für jede Variante gesammelt und besprochen. In der ersten Abstimmung kristallisieren sich schließlich zwei „Sitzvarianten“ als Favoriten heraus. Erneut spricht die Klasse über die Vor- und Nachteile der beiden Sitzordnungen. In der zweiten Abstimmung legt die Klasse mehrheitlich eine endgültige Sitzordnung fest. Ein Problem bleibt jedoch bestehen: Wer muss vorne und wer darf hinten sitzen? Auch hierfür finden die Kinder und Jugendlichen im Diskurs eine Lösung: Alle vier Wochen wird der Sitzplatz gewechselt. Die Jugendlichen sind zufrieden - der Vorschlag wird von allen akzeptiert.“

aus: BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ (2006) Praxisbaustein: Eine Handreichung für die Praxis

Welche Rollen sind im Klassenrat bedeutsam?

Die Kinder und Jugendlichen übernehmen im Klassenrat Verantwortlichkeiten, die wöchentlich bzw. monatlich wechseln, damit alle ihre Kompetenzen erweitern können. Diese werden zunächst ritualisiert eingeübt und dann ggf. auch nach eigenen Vorstellungen variiert. Die Aufgaben sind für die Kinder als Starthilfe im Material der Klassenratsinitiative erklärt, sodass die Kinder und Jugendlichen sich die Aufgaben selbstständig aneignen können. (s. www.klassenrats.org und DeGeDe-Shop)



Moderation



Gestaltung der Tagesordnung



Protokoll



Redezeit



Redeliste



Regeln



Feedback / Anerkennungsrunde

Abb. 5: Verantwortlichkeiten / Rollen (geschlechtsneutrale Bezeichnungen)

Welchen Ablauf hat der Klassenrat?

Der Klassenrat hat einen ritualisierten Ablauf, bei dem alle Schritte zum Gelingen beitragen. Die Anerkennungs- und die Feedbackrunde sind aus demokratiepädagogischer Sicht von besonderer Bedeutung für die Entwicklung demokratischer Handlungskompetenzen der Kinder und für die Prozessqualität im Klassenrat.

- Begrüßung (Wer hat etwas sehr gut gemacht?)
- Anerkennungsrunde (Danke an, weil.....) (Hierzu Anregungen im Klassenratsbuch!, S. 10))
- Überprüfung der Vereinbarungen/Beschlüsse (Haben wir umgesetzt, was wir uns vorgenommen haben?)
- Tagesordnung (Welches sind die Themen des heutigen Klassenrats?)
- Besprechung und Lösung der Anliegen/ Probleme (Wie kommen wir zu guten Ergebnissen?
Was legen wir fest?)
- Einigung/Beschlüsse (Was haben wir heute verabredet?)
- Feedbackrunde (Was ist gut gelaufen? Was wollen wir nächstes Mal anders machen?)



Praxistipps zum Ablauf des Klassenrats

Anerkennungsrunde

Die Anerkennungsrunde, oft auch Positivrunde genannt, trägt dazu bei, dass eine positive Kultur im Klassenrat entsteht. Die Anderen wertzuschätzen fällt nicht leicht. Im Klassenratsbuch (S. 10) der Klassenratsinitiative der DeGeDe sind hierzu einige Beispiele aufgeschrieben, zum Beispiel Nettes Geflüster, Was ich an Dir mag, Danke-Zettel. Empfehlenswert ist, wenn der Verantwortliche für die Feedbackrunde auch die Anerkennungsrunde übernimmt.

Themen

Die Themen für die Tagesordnung werden in der Woche gesammelt (Briefkasten, Buch, Poster). Die Reihenfolge der Themen kann vorher oder in der Stunde nach Wichtigkeit festgelegt werden. Wenn die Themen mal ausgehen, können mit Ideen der Themenfindung neue Themen gefunden werden (s. Kapitel 6 und Klassenratsbuch, S. 12): Kartenfrage, Brainstorming.

Abstimmung

Um zu einer Lösung zu kommen, ist der Mehrheitsbeschluss oft kein gutes Mittel, da er immer zu einer Trennung nach Gewinner_innen und Verlierer_innen führt. Es lohnt sich, die Zeit zu nehmen, einen Kompromiss oder (noch besser) einem Konsens auszuhandeln.

Feedback

Durch das Feedback erfahren alle, was in der Klasse verbessert werden kann. Damit es auf Dauer auch Spaß bringt, ist es wichtig, immer wieder neue Methoden einzusetzen: Blitzlicht, Punkten, Fünf-Finger-Feedback, Barometer-Abfrage (s. Klassenratsbuch, S. 14).

Wir empfehlen den Klassenrat in der beschriebenen Form einzuführen bis der Klassenrat selbständig von den Kindern und Jugendlichen durchgeführt wird. Im Verlauf der Schulzeit entwickelt jede Klasse ihren eigenen Ablauf des Klassenrats mit vielen intelligenten und kreativen Variationen im Kontext von „Demokratie als Lebensform“.

Das Miteinander im Klassenrat verändert auch das Rollenverhalten der Lehrkräfte. Indem sie Verantwortung an die Kinder und Jugendlichen abgeben, entdecken sie, dass Verantwortung auch übernommen wird. Durch diesen Perspektivwechsel entsteht ein Vertrauensverhältnis zwischen Lehrkräften und Kindern bzw. Jugendlichen, das sehr viel Lernenergie freisetzt. (s. Kapitel 6.: Die Rolle der Pädagog_Innen im Klassenrat)



Praxistipps zu den Rollen im Klassenrat

Die sieben Rollen

Die Verantwortung für einen gelungenen Ablauf des Klassenrats wird auf sieben Rollen verteilt: Moderation, Gestaltung der Tagesordnung, Protokoll, Kontrolle der Redezeiten, Redeliste, Feedback- und Anerkennungsrunde. Bei den besonders anspruchsvollen Aufgaben wie Moderation, Protokoll und Redeliste hat sich bewährt, dass diese zu zweit ausgeführt werden. Die Bezeichnungen der Rollen sind ganz bewusst geschlechts- und hierarchieneutral beschrieben (es gibt keine „Wächter“ oder „Chefs“). Ist eine Person für das Feedback verantwortlich, wird das Feedback auch immer durchgeführt. Da die Anerkennungsrunde oft vernachlässigt wird, empfiehlt es sich, dass der Feedbackverantwortliche auch die Anerkennungsrunde gestaltet.

Das Üben der Rollen lohnt sich

Die Klassenratsinitiative „Wir sind Klasse“ hat als besonderen Service-Aufgabenkarten für die Schüler_innen entwickelt, sodass sie sich selbständig in die Rollen einarbeiten können (s. Kapitel 10: Medien).

In der Startphase ist es hilfreich, sich zunächst an der Anleitung zu orientieren. Um eine Routine beim Moderieren zu erreichen, können Satzanfänge hilfreich sein, die auch durch eine Wortkarte visualisiert werden. Später werden die Jugendlichen die Rollen nach ihren eigenen Vorstellungen verändern. Das Weglassen von Verantwortlichkeiten wie zum Beispiel das Feedback sollte problematisiert werden: Wie kann sich der Klassenrat ohne diese Rolle weiter entwickeln?

Die Rollengefahr: Regelverantwortlichkeit

Im besonderen Fokus steht die Rolle: Regeln. Hier ist die demokratiepädagogische Brille von besonderer Bedeutung: Keine Kinder bzw. keine Jugendlichen sollen ausgegrenzt bzw. beschämt werden. Was ist, wenn die aufgestellten Regeln von einer oder mehreren Personen immer wieder missachtet werden? Sind dann zwangsläufig Sanktionen im Klassenrat angesagt? Ist das ein Miteinander auf Augenhöhe? Auf jeden Fall sollte es nur eine Wiedergutmachung und keine „Bestrafung“ geben! Wie wird der Klassenrat ausgestaltet, damit alle Kinder bzw. Jugendlichen in ihrer Verschiedenheit anerkannt werden? Hier ist Geduld, Nachdenken und Phantasie angesagt.

Eine Schule hat das zum Beispiel so gelöst, dass es nur den „Hut der Ruhe“ gibt. Nur mit einer Glocke wird für Ruhe sorgt. Es gibt keine weiteren Regeln - somit auch keine Sanktionen im Klassenrat. Schulen, die mit kooperativen Lernformen arbeiten, haben ein Handzeichen für Ruhe eingeführt. Dies könnte auch ein hilfreiches Zeichen sein. Hilfreich sind auch die „Ruhesignale“ aus dem kooperativen Lernen (s. www.green-institut-rhein-ruhr.de).

Die Themen im Klassenrat

Was soll und kann im Klassenrat zur Sprache kommen?

Im Klassenrat kann grundsätzlich alles besprochen werden, wenn alle das wollen. Alle Kinder bzw. alle Jugendlichen aber auch die Lehrkraft haben ein Vetorecht. Jede Person hat das Recht, dass die eigenen Probleme nicht im Klassenrat behandelt werden. Auf jeden Fall ist alles vertraulich. Kein Problem wird besprochen, wenn die Person nicht anwesend ist. Dies gilt gleichermaßen für die Kinder wie die Lehrkräfte.



Abb. 6: Themen im Klassenrat

Bei Problemen mit Lehrkräften ist es meist erfolgreich, wenn eine Klassendelegation mit der Lehrkraft spricht. Nur Themen, die gegen Moral und Recht verstoßen, gehören nicht in den Klassenrat.

Wie können die Themen gesammelt werden?

Die Themen können in einem Briefkasten, einer Wandzeitung oder im Klassenratsbuch gesammelt werden, um dann vor den Sitzungen in die Tagesordnung aufgenommen zu werden. Dies hängt auch davon ab, ob die Klasse einen festen Klassenraum hat. Die Klassenratsinitiative hat ein Klassenratsbuch entwickelt. (s. Basispaket im Kapitel 10: Medien)

Welche Themen interessieren die Kinder und Jugendlichen?

Die Themen verändern sich mit dem Alter der Kinder und Jugendlichen. Dazu kann am Schuljahresanfang oder falls einmal keine Vorschläge existieren, ein Brainstorming veranstaltet werden.

- Persönliche Anliegen, Miteinander in der Diversität der Gemeinschaft
- Konflikte, insbesondere auch Diversity-Konflikte
- Lernmethoden, Lerninhalte
- Arbeit in der SV, politische Themen
- soziale und kulturelle Verantwortungsprojekte
- Lernen durch Engagement
- Kulturprojekte im Stadtteil



Abb. 7: Aktivitäten im Klassenrat

Dabei lernen die Kinder und Jugendlichen sich eigenständig über interessante Sachverhalte zu informieren, diese zu diskutieren und kooperativ zu gestalten.

Was, wenn die Kinder und Jugendlichen keine Themen vorschlagen?

Wie Themen für den Klassenrat gefunden werden, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. Wie viele Aktivitäten gibt es in der Klasse? Wie ernst werden die Probleme der Kinder und Jugendlichen genommen? Wie ist das Vertrauensverhältnis zwischen Kindern, Jugendlichen und den Lehrkräften? Wie demokratisch ist der Umgang im Elternhaus? An den Fragen ist erkennbar, dass keine allgemeinen Tipps gegeben werden können, es ist aber erfolgreich, wenn die Kinder und Jugendliche selbst Ursachenforschung betreiben: Warum haben wir keine Themen für den Klassenrat? Welche Themen interessieren alle? Welche Themen interessieren nur einzelne? Klar, im Klassenrat kann auch mal in kleineren Runden diskutiert werden. Dann informieren sich zum Beispiel am Ende der Klassenratsstunde alle gegenseitig in Form eines Blitzlichtes. Es gibt eine Vielfalt von kreativen Methoden, die hilfreich sind um Themen und Lösungen zu finden, wie zum Beispiel Brainstorming, Brainwriting, Blitzlicht-Methode, Collective Notebook, 6 Denkhüte, Kugellager, Methode 635, Mind-Map, Speed Dating, Placemat Activity, Walt-Disney-Methode. Diese können die Jugendlichen selbständig im Internet recherchieren und anwenden.



Praxistipp: Walt-Disney-Methode

Mit der Walt-Disney-Methode versetzt sich eine Einzelperson oder eine Gruppe nacheinander in eine von drei Rollen:

Die träumende Person/Gruppe:

Sie spielt mit Ideen, ohne sich Gedanken über deren Realisierbarkeit zu machen – “Alles ist erlaubt!” Sie orientiert sich an der Zukunft, den Potenzialen und Möglichkeiten.

Die realistische Person/Gruppe:

Sie orientiert sich an der aktuellen Situation und sucht pragmatische Handlungsmöglichkeiten. Sie überlegt sich, welche Dinge zu tun sind, welche Ressourcen schon verfügbar sind und welche Hilfsmittel noch zu beschaffen sind.

Die kritische Person/Gruppe:

Sie überlegt Stärken und Schwächen von Ideen. Sie versucht Aspekte zu identifizieren, an die noch nicht gedacht wurde und fragt sich, was noch verbessert werden könnte.

Kreislauf-Vorgehen der Walt-Disney-Methode

Der Kerngedanke dieser Methode ist, sich aus der Perspektive aller drei Rollen Gedanken zu machen, Ideen zu entwickeln und zu verfeinern. Dieser Kreislauf kann so oft wiederholt werden, bis das Ergebnis alle Beteiligten zufrieden stellt und umsetzbar erscheint.

Die nachfolgende Übersicht enthält Themen, die im Klassenrat besprochen werden können. Zu vielen dieser Themen können sich die Kinder und Jugendlichen Expert_innen einladen.

Themen für den Klassenrat von A bis Z

Anliegen,	Menschenfeindlichkeit	Ordnungsmaßnahmen
Antisemitismus,	Hands for Kids – Hands	Patenschaften
Antiziganismus	across the Campus	Persönliche Anliegen
Aktuelle schulpolitische/ politische Ereignisse	Hausaufgaben – Umfang	Politische Ereignisse
Ältere Schüler, (Konflikte)	Hobbies	Probleme mit Eltern;
Ämter	Homophobie	Probleme mit Lehrkräften
Arbeit der SV	Islamismus	Regeln (z. B. für den Klassenrat)
Aufgabe Klassensprecher_innen	Kinderrechte/Menschenrechte	Rassismus
Behindertenfeindlichkeit	Klassenraumgestaltung	Rechtsextremismus
Ehrenamt	Klassenreisen	Schülermitbestimmung
Engagementprojekte	Klassismus	Sexismus
Drogen	Konflikte in der Klasse;	Sexuelle Orientierung
Fernsehsendungen/Bücher etc.	Konflikte mit oberen Klassen	Sprache
Feste	Kulturprojekte im Stadtteil	Sitzordnung in der Klasse
Geschlecht	Lernen durch Engagement	Umgang
Geschlechterrolle	Lernen, Lernmethoden,	Jungen<-->Mädchen; miteinander
Gewalt; Gewalt, sexuelle (eher allgemein als über eine betroffene Person)	Lerninhalte	Verantwortungsprojekte
Gruppendruck	Miteinander trotz aller Unterschiedlichkeit	Videos/Musik/Computer/ Smartphones etc.
Gruppenbezogene	Mitbestimmung	Wandertage
	Mobbing (eher allgemein, nicht über eine betroffene Person)	Werte
		Zivilcourage

Verhältnis von Klassenrat zur SV

In jeder Schule ist die Kommunikation zwischen Klassenrat und SV zu verabreden, damit ein Miteinander der Klassenräte und der SV-Arbeit (als repräsentative Demokratie) die Schulkultur wirkungsvoll beeinflusst. In demokratisch verfassten Schulen werden die repräsentativen Formen der SV-Arbeit meist durch Schullvollversammlungen kreativ erweitert. Außerdem können vielfältige Schüler_innenaktivitäten in Form von Arbeitsgemeinschaften und Aktionen das Schulleben bereichern.

6. Die Rolle der Pädagog_innen im Klassenrat

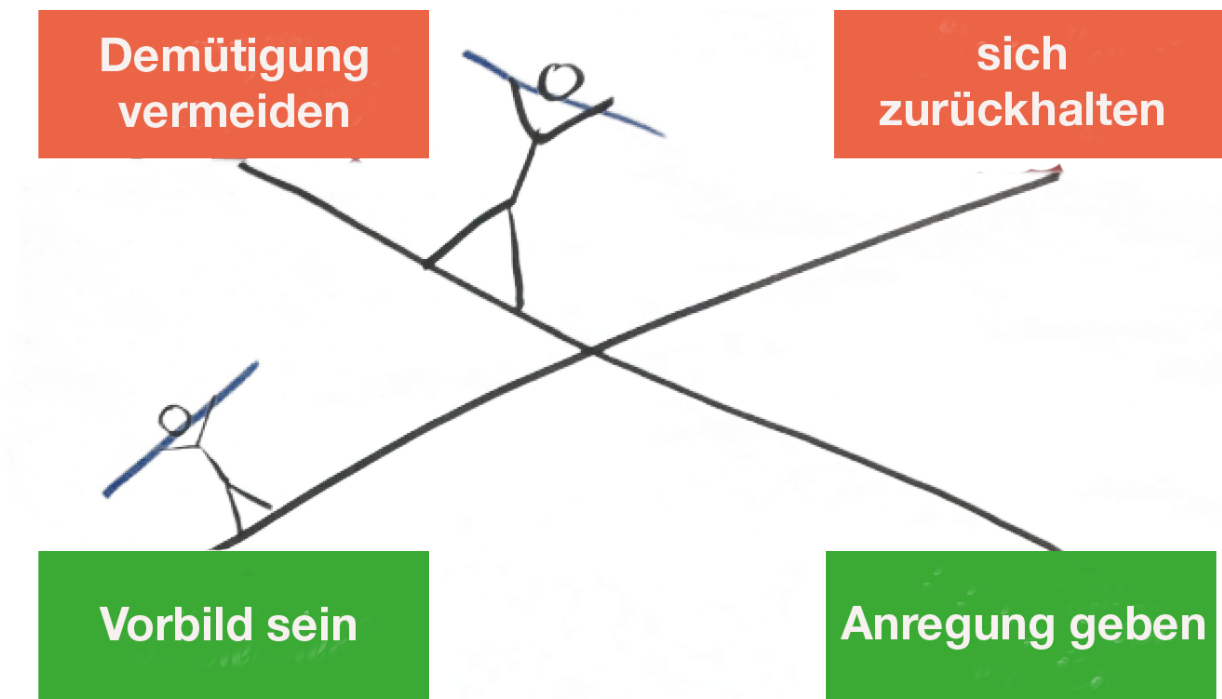


Abb. 8: Gratwanderung der Pädagog_innen im Klassenrat

Sowohl Kinder und Jugendliche als auch das pädagogische Personal haben im Klassenrat andere Rollen als im herkömmlichen Unterricht. Dabei sind die Grundhaltungen einem dialogischen Wechsel unterworfen. Dennoch haben die Pädagog_innen eine Vorbildrolle. Sie geben Anregungen, leiten aber nicht den Klassenrat und halten sich zurück, wenn es laut wird. Sie achten allerdings gemeinsam mit dem Regelverantwortlichen darauf, dass keine Kinder gedemütigt werden.

Welche Rolle haben die Pädagog_innen im Klassenrat?

Die Lehrkräfte und die pädagogischen Fachkräfte unterstützen den demokratiepädagogischen Klassenrat im Sinne eines Coachings. Diese Haltung bedeutet, dass sich die Erwachsenen zurücknehmen und dies auch aushalten, damit Kinder und Jugendliche eigene Lösungen für Konflikte und Probleme finden. Die Lehrkräfte und die pädagogischen Fachkräfte haben gleichberechtigt mit den Kindern und Jugendlichen jeweils pro Person eine Stimme, wenn Abstimmungen im Klassenrat erfolgen. In besonderen Situationen haben sie ein Vetorecht, zum Beispiel wenn Gesetze bzw. Wertvorstellungen verletzt werden. Das sollte aber bereits bei der Einführung des Klassenrats erklärt werden, damit diese Ausnahme nicht als störende Intervention begriffen wird. Eventuell reicht dafür schon eine Erläuterung der Rahmenbedingungen und die Verantwortung anderer Gremien (zum Beispiel Schulkonferenz).

Im Klassenrat ist kein Platz für

- Anlasten, Zuschreiben von negativen Eigenschaften (blöd/faul)
- Bloßstellen, zum Beispiel durch Vorwürfe vor der Klasse („Das sieht dir mal wieder ähnlich!“)
- Ausgrenzen (vor die Tür stellen)
- Einschüchtern, Demotivieren
- Verletzen (körperlich)
- Schreien, beschimpfen, beleidigen („Trottel“)
- Lächerlich machen, beschämen (über Fehler lustig machen)
- Ignorieren, missachten
- Bevorzugen (Ungerechtes Verhalten, Ungleichbehandlung)
- Beschuldigen (Unterstellen von Fehlhandlungen)
- Verletzen von Rechten (Eingriff ins Privatleben)
- Weitergeben von privaten oder falschen Informationen (in der Schülerschaft)

Durch die Einhaltung dieser Regeln reflektieren auch die Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte ihre eigenen Haltungen und Einstellungen.

Wenn die Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte bei Kindern

- Ich-Stärkung und Anerkennung fördern, dann erfahren diese Anerkennung.
- Selbstwirksamkeit ermöglichen, dann erlernen diese Selbstwirksamkeit.
- Verantwortung übergeben, dann übernehmen die Kinder auch Verantwortung.
- Mitbestimmung unterstützen, dann praktizieren Kinder auch Mitbestimmung.
- Demokratie vorleben, dann lernen und leben Kinder und Jugendliche Demokratie.
- Diversität in Sprache und Handeln berücksichtigen, dann erwerben Kinder Diversitätskompetenz.

Ein Modell der Verantwortungsübernahme

Für das Gelingen des Klassenrats ist die Reflexion der eigenen Haltung der Pädagog_innen entscheidend: Die Lehrkraft bzw. die pädagogische Fachkraft ist gleichberechtigtes Mitglied in einem von Kindern und Jugendlichen gestalteten Klassenrat.

Um den Kindern und Jugendlichen das Erlernen der Verantwortlichkeiten zu ermöglichen, schlüpft die Lehrkraft bzw. die pädagogische Fachkraft nacheinander in vier verschiedene Rollen, um die Schüler_innen bei der Entwicklung ihrer eigenen Handlungskompetenzen zu unterstützen:

1. Modellhaftes Vormachen einer Handlung (engl. Modeling):

Im Klassenrat können die Pädagog_innen den Kindern und Jugendlichen modellhaft zeigen, wie sie eine Klassenratssitzung eröffnen oder die Anerkennungsrunde einleiten.

2. Prozesshafte Unterstützung einzelner Kinder und Jugendlichen (engl. Coaching):

Nach dem Ende des Klassenrats können die Pädagog_innen beispielsweise der Moderation, in einem Einzelgespräch Feedback über ihre Durchführung geben. Dabei können bereits erworbene Kompetenzen hervorgehoben und gemeinsam Verbesserungsmöglichkeiten überlegt werden.

3. „Gerüste bauen“ (engl. Scaffolding):

Im Klassenrat können z. B. für jeden Tagesordnungspunkt Formulierungshilfen auf einem Plakat im Klassenzimmer stehen. Sie erleichtern den Kindern und Jugendlichen das strukturierte Sprechen.

4. Sich zurückziehen, sich ausblenden (engl. Fading):

Stellen die Pädagog_innen fest, dass die Kinder und Jugendlichen selbstständig mit den Routinen, Regeln und Strukturen des Klassenrats umgehen können, ziehen sie sich auf ihre Rolle als gleichberechtigte Mitglieder des Klassenrats zurück.

Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte erkennen durch gegenseitiges Feedback, wann eine dieser Rollen angebracht ist und auch in welchem Maß.

Für die Entwicklung des Klassenrats sind außerdem schulinterne Feedbackrunden im Jahrgangsteam hilfreich – dabei ist die Anwesenheit von Schüler_innen sehr hilfreich.

Nach: Collins, A./ Brown, J.S./ Newman, S.E. (1989): Cognitive Apprenticeship: Teaching the Crafts of Reading, Writing, and Mathematics. In: Resnick, L.B. (Ed.): Knowing, Learning, and Instruction Essays in honor of Robert Glaser. Hillsdale, Weinheim. Erlbaum. S. 453-494

7. Die sieben Schlüssel des Klassenrats

1. Klassenrat als Lernarrangement zur Entwicklung personaler, sozialer und demokratischer Kompetenzen in einer inklusiven Schule

Kinder und Jugendliche entdecken in einem schulischen Zeitfenster ohne Bewertung und ohne Beschämung ihre eigenen Kompetenzen und können diese durch die Anerkennung und das regelmäßige Feedback der Klasse weiterentwickeln. Durch den geregelten Ablauf der Klassenratssitzungen und die Übernahme von Verantwortlichkeiten entfalten und verbessern alle Kinder und Jugendlichen im sogenannten Soft-Skill-Bereich ihre Argumentations-, Kommunikations-, Moderations-, Präsentations- sowie Verhandlungstechniken. Leitidee ist die Wertschätzung der Diversität ihrer Kompetenzen und Eigenschaften: „Wir nehmen Vielfalt wahr und lernen den respektvollen Umgang mit Vielfalt.“

2. Klassenrat, Kinderrechte und moralisches Lernen

Von Anfang an lernen Kinder im Klassenrat Kinder- und Menschenrechte als Basis für ein respektvolles Miteinander kennen, das Verhalten und Einstellungen prägen soll. Kinder erfahren, dass ihre Rechte weltweit erkämpft werden mussten, sie einem modernen und umfassenden Verständnis des Miteinanders entsprechen, aber noch lange nicht weltweit umgesetzt sind. Im Klassenrat können alle Prinzipien der Kinderrechte schulisch verwirklicht werden: Partizipation, Gleichheit, Förderung und Prävention.

Diese Werte, die den von der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1989 ratifizierten Kinderrechten zugrunde liegen, werden im Klassenrat täglich erlernt und erlebt. In diesem Lernarrangement lösen die Schüler_innen Alltagsprobleme, diskutieren Schwierigkeiten und gehen Dilemmata an; so entsteht ein offenes und positives Klima für soziale, moralische und demokratische Lernprozesse. Diese werden insbesondere durch den Perspektivenwechsel und die Erfahrung, in die Schuhe der Anderen zu schlüpfen, unterstützt. Entwicklungsforscher_innen betonen die Bedeutung solcher Interaktionen und Auseinandersetzungen in der Peer-Group für die Moralentwicklung von Kindern. Das soziale, moralische und partizipatorische Lernen in den gleichberechtigt geführten Diskussionen und Entscheidungen des Klassenrats bietet wirksame Prävention gegen das Abgleiten in rechtsextremes, rassistisches und sexistisches Verhalten im Jugendalter.

3. Klassenrat und eigenverantwortliches Lernen

Der Klassenrat ist ein Ort, wo Kinder und Jugendliche Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen und indem sie geeignete Lernformen – auch fächerübergreifend – kennenlernen. In der Reflexion dieser Lernformen finden sie die für sie selbst geeignete Lernform und gewinnen darin immer mehr Expertise. Mit zunehmendem Alter werden sie zu Assistent_innen der Lehrkräfte und können den Unterricht sowohl methodisch als auch inhaltlich mitgestalten. Bei einem eingeführten Pat_innensystem können sich bereits Kinder und Jugendliche eines 7. oder 8. Jahrgangs der Entwicklung dieser Kompetenzen widmen. (s. Hands across the Campus, www.wertebilden.de)

4. Klassenrat als Lernarrangement der Demokratiepädagogik

Eine demokratische Gesellschaft braucht für ihr Fortbestehen und ihre Weiterentwicklung nicht nur regelmäßig stattfindende Wahlen. Sie ist auf die Zustimmung der Bürger_innen angewiesen, auf die Verankerung demokratischer Werte in den Köpfen und Herzen der Menschen. Schule hat eine wichtige Aufgabe beim Erwerb eines „demokratischen Habitus.“ Eine grundsätzliche Forderung der Demokratiepädagogik ist deshalb, Schule als demokratische Lebensform zu verstehen und zu verwirklichen. So machen dort Kinder und Jugendliche demokratieförderliche Erfahrungen, die sie als Erwachsene brauchen. Eine demokratische Schule bietet viele Gelegenheiten zur Entwicklung demokratischer Handlungskompetenz. Der Klassenrat ist eine besonders wirkungsvolle Einrichtung zum Erwerb solcher Kompetenzen. Er bildet die Basis der Demokratie einer Schule. Die Klasse wird als (die kleinste) soziale Einheit verstanden, in der Anerkennung, Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme im sozialen Miteinander von Anfang an gelernt und demokratische Mitbestimmung schon früh erfahren und gelebt wird.

5. Klassenrat/Schüler_innenverwaltung und partizipative Schulentwicklung

Der Klassenrat ist Keimzelle und Fundament einer demokratiepädagogischen und partizipativen Schulentwicklung. Dabei ist eine Vernetzung des basisdemokratischen Klassenrats und der Schüler_innenverwaltung als repräsentative Form der Mitbestimmung notwendig. Eine Vielzahl von partizipativen Formen bereichern das Schulleben und schaffen Transparenz in der schulischen Kommunikation: So treffen sich zum Beispiel die Delegierten der Klassen zeitweise in spontanen Arbeitsgruppen. Sie beraten dringende Angelegenheiten der Schule und bereiten die Schulversammlung vor. In großen Schulen kann die Schulversammlung durch Stufenversammlungen ersetzt oder ergänzt werden. Werden die partizipativen Formen an die Altersgruppe der Kinder bzw. Jugendlichen und an die Größe der Schule angepasst, gelingt die Einbindung in die Schulkultur.

6. Klassenrat, Lernen von Engagement und Öffnung der Schule

Klassenrat ist basisdemokratische Selbstorganisation und zivilgesellschaftliche Aktivierung: Im Klassenrat können Kinder und Jugendliche gemeinsam Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen. Durch gemeinsames Handeln im Klassenrat können zivilgesellschaftliche Akteur_innen zur Verantwortung für die Schule mobilisiert werden.

Das heißt konkret: Im Rahmen des Klassenrats können (außerschulische) Projekte geplant werden, in denen die Kinder insbesondere durch Engagement lernen, in Projekten wie zum Beispiel „Jugend bewegt“ und „Lernen durch Engagement“ (Service Learning). Dabei werden einerseits konkrete Probleme in Schule und Gemeinde/Welt aufgegriffen (Service), andererseits werden Inhalte des Unterrichts anhand authentischer Problemkontexte erarbeitet (Learning). Wichtig ist die Verknüpfung dieser beiden Seiten, die nur funktioniert, wenn die Projekte im Unterricht koordiniert und begleitet werden und die praktischen Erfahrungen in der Klasse reflektiert werden. Der Klassenrat bietet den Raum dafür.

Darüber hinaus können im Kontext des Lernens durch Engagement Kooperationen zwischen zivilgesellschaftlichen Akteur_innen sowie Nichtregierungsorganisation (NRO bzw. aus dem Englischen NGO) und Lehrpersonen gebildet werden. Es kann sich bei solchen Kooperationen beispielsweise um finanzielle oder personelle Hilfe bestimmter zivilgesellschaftlicher Organisationen für konkrete lokale bzw. globale Projekte handeln. Insgesamt kann der so weiterentwickelte Klassenrat sowohl zur partizipativen Schulentwicklung als auch zur Öffnung der Schule maßgeblich beitragen.

7. Positive Wirkungen des Klassenrats auf mehreren Ebenen

Um ein gutes Lern- und Schulklima zu fördern, hat sich ein Mehrebenenkonzept mit mehreren Ebenen bewährt, das alle Beteiligten, d. h. Schulleitung, Kinder, Eltern, das gesamte Personal der Schule und ggf. Mitarbeiter_innen aus Stadtteil, Gemeinde oder Kiez, in partizipativen Aushandlungsprozessen in die Schulentwicklung einbindet. Es ist erwiesen, dass ein solches Konzept präventiv gegen Gewalt, Mobbing und jegliche Art von Demokratie- und Menschenrechtfeindlichkeit wirkt. Der Klassenrat ist ein elementarer Bestandteil dieses Konzepts.

Schulen, die mit dem Klassenrat arbeiten, haben folgende wichtige Erfahrungen gemacht:

Kinder und Jugendliche werden selbstbewusster (individuelle Ebene)

Kinder und Jugendliche, denen etwas zugetraut wird, trauen sich selbst mehr zu. Die Erfahrung der Selbstwirksamkeit führt zu wachsendem Selbstbewusstsein. Kinder und Jugendliche, die früher Angst hatten, vor einer Gruppe zu reden, sagen leichter ihre Meinung. Auch in der Schulversammlung trauen viele Kinder und Jugendliche sich öffentlich zu äußern und Anträge einzubringen.

Bessere Konfliktlösung – mehr Verantwortung und Kooperationen (Klassenebene)

Kinder und Jugendliche, die Erfahrungen mit dem Klassenrat haben, schaffen es in der Regel leichter, Konflikte selbstständig mit Hilfe vereinbarter Regeln zu lösen. Dort, wo es Streitschlichter_innen- Programme gibt, werden die grundlegenden Fähigkeiten im Klassenrat und in dem entsprechenden Training geübt. Dabei lernen die Kinder und Jugendlichen einen respektvollen Umgang mit vielfältigen Unterschieden, mit Anderen.

Besseres Schulklima (Schulebene)

Die konsequente Durchführung des Klassenrats trägt zur Verbesserung des Schulklimas bei: Die Identifikation der Kinder mit ihrer Schule steigt, der Umgang unter Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen ist nach Aussagen von Lehrkräften respektvoller und wertschätzender geworden.

Politische Erfahrungen vom Grundschulalter an

Im Klassenrat lernen Kinder von Anfang an, als Individuen in der Gemeinschaft zurechtzukommen. Sie lernen Regeln des Zusammenlebens gemeinsam zu entwickeln und einzuhalten. Durch den Wechsel der repräsentativen Aufgaben (Leitung des Klassenrats, Protokollführung oder Zeitkontrolle) lernen Kinder, wie schwierig es ist, Ämter im Dienste der Gemeinschaft auszuüben. Das schützt vor unqualifizierter Kritik. Auch in der Grundschule ist der Klassenrat ein Ausgangspunkt für Projekte in der Kommune, z. B. Aktion für Kinderrechte in der Stadt, Unterstützung von Flüchtlingskindern oder weiteres bürgerschaftliches Engagement.

Wirkung vergrößern

Dort, wo zusätzliche Programme zum sozialen Lernen den Klassenrat begleiteten, zeigten sich vor allem bei Jugendlichen größere Erfolge. Konflikte wurden nicht mehr im Fachunterricht geklärt, sondern in den Klassenrat delegiert. Das Verantwortungsbewusstsein stieg und die Leistungsorientierung verstärkte. Diese positiven Wirkungen traten im Fachunterricht deutlich hervor und überzeugte auch Pädagog_innen, die dem Klassenrat zunächst eher zögerlich gegenüber standen.



Abb. 9: Umsetzungsmöglichkeit der Kinderrechte

8. Die sieben Stolpersteine bei der Einführung des Klassenrats

Damit die Einführung und Gestaltung des Klassenrats gelingt, sollten folgende Fehler und Hindernisse vermieden werden:

1. Keine Vorbereitung auf die Einführung des Klassenrats in der gesamten Schule

Die Akteur_innen der Schule, d.h. das pädagogische Personal, die Kinder und Jugendlichen sowie die Eltern bereiten sich nicht gemeinsam auf die Einführung des Klassenrats vor oder es erfolgt eine Top-Down-Einführung ohne Zustimmung der beteiligten Personen.

Alle Akteur_innen der Schule haben die Möglichkeit, sich umfassend über den Klassenrat zu informieren und miteinander über eventuell vorhandene Befürchtungen zu sprechen.

2. Rahmenbedingungen werden missachtet

Der Klassenrat findet nicht regelmäßig statt bzw. findet nur dann statt, wenn „Probleme“ auftauchen.

Alle Rahmenbedingungen des „Leitfadens Klassenrat“ (s. Kap. 4) sind von Bedeutung. Der Klassenrat wird nur wirksam, wenn er verbindlich in die Schulstruktur/Schulkultur integriert wird.

3. Absichten, Interessen und Vorhaben der Kinder und Jugendlichen werden nicht geklärt

Kinder und Jugendliche „dürfen“ keine Fehler im Prozess zu machen und keine kontinuierliche Eigenverantwortung übernehmen. Sie werden zu wenig über die Chancen des Klassenrats informiert.

Der Klassenrat bedarf unterstützender Lernarrangements. So ist zum Beispiel ein vorgeschaltetes oder begleitendes Training zum kommunikativen und sozialen Lernen hilfreich. Eine umfassende Information der Kinder und Jugendlichen sichert den Weg zum Erfolg. Stellen sich die ersten sichtbaren Erfolge bei den Kindern und Jugendlichen ein, können sie selbstwirksamer werden und mehr Verantwortung für sich sowie für die Gemeinschaft und den Klassenrat übernehmen.

4. Die Rolle des pädagogischen Personals wird nicht geklärt

Die Lehrkräfte und die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihre „andere“ Rolle im Klassenrat nicht. Sie benutzen den Klassenrat zum Beispiel als Plattform für Belehrungen und Moralpredigten oder als Tarnung für zusätzliche Kontrolle (Achtung – diese Gefahr ist nicht zu unterschätzen). Kinder und Jugendliche durchschauen solche Tricks und verweigern die Kooperation.

Es ist wichtig, sich als Lehrkraft oder pädagogische Fachkraft so objektiv und vorurteilsfrei wie möglich zu sein, sich zurückhalten und nicht sofort zu intervenieren, wenn der Ablauf im Klassenrat so funktioniert, wie erwartet. Die pädagogischen Fachkräfte können und sollen sich gleichberechtigt an der Tagesordnung beteiligen, Meinungen äußern und mit abstimmen – mit gleichem Stimmgewicht wie die Kinder und Jugendlichen. Sie sollten sich jedoch ihrer (Vorbild-) Rolle und ihrer informellen Macht immer bewusst sein. Der Weg zum erfolgreichen Klassenrat erfordert Geduld und Unterstützung!

5. Die Themen für den Klassenrat werden nicht ausreichend geklärt

Nicht jeder Konflikt oder jedes Problem gehört auf die Tagesordnung der Klassenratssitzung und/oder kann im Klassenrat gelöst werden. Allerdings ist es sinnvoll, dass die Themen der Schüler_innenvertretung in den Klassenrat eingebracht bzw. dort vordiskutiert werden.

Welche Konflikte und Probleme im Klassenrat diskutiert werden, entscheiden alle gemeinsam. In der Regel sollte nicht nach dem Mehrheitsprinzip verfahren werden. Bei scheinbar unlösbaren Problemen sollte die Frage gestellt werden: „Offenbar finden wir keine Lösung, was machen wir jetzt?“ Wenn ein Lösungsvorschlag nicht den Vorstellungen und Werten der Pädagog_innen entspricht, dieser jedoch nicht gegen gesetzliche Bestimmungen oder die Schulordnung oder die selbst erarbeiteten Regeln verstößt, sollte den Kinder und Jugendlichen vertraut werden. Themen der Schüler_innenvertretung sollten immer von dem gewählten SV-Mitglied als Anliegen eingebracht werden, damit die Kommunikation zwischen SV-Arbeit und Klassenrat transparent bleibt. Wenn die Ideen für die Themen ausbleiben, heißt es kreativ sein, manchmal hilft eine längere Planung interessanter Themen, zu denen Expert_innen eingeladen werden. (s. Kap.4 Themen im Klassenrat)

6. Dem Klassenrat wird keine Entwicklungschance durch Reflexion gegeben

Ein vorschneller Ausstieg aus dem Klassenrat – weil alles noch nicht so gut funktioniert oder alle keine Lust mehr drauf haben – ist ein schwerer Fehler.

Im Klassenrat benötigen alle Akteur_innen einen langen Atem. Die Reflexion der Arbeit im Klassenrat ist im Team des pädagogischen Personals und in der Schüler_innenvertretung bzw. im Schüler_innenparlament notwendig. Das Lernen von Verantwortung und Eigenständigkeit ist ein langer Prozess. Viele Hürden werden nur mit Geduld gemeistert. Eine jahrgangswise Einführung sowie eine langfristige und verbindliche Einbindung in das Schulprogramm führt jedoch zum Erfolg.

7. Dem Klassenrat keinen Raum zur Entwicklung geben

Im Klassenrat werden nur Anliegen und Konflikte angesprochen, die die älteren Kinder und Jugendlichen ohne institutionelle Bindung an den Klassenrat selbst klären könnten. Der Klassenrat erfährt keine altersgemäße Weiterentwicklung und erstarrt.

Der Klassenrat lebt von Herausforderungen und neuen Verantwortungsfeldern. Kinder und Jugendliche lernen im ersten Schritt, ihre eigenen Anliegen zu artikulieren, sich eine Meinung zu bilden, Kontroversen zu sehen und Entscheidungen auszuhandeln.

In einem zweiten Schritt übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess, indem sie für sich und andere geeignete Lernformen finden, diese reflektieren und in den Unterricht einbringen. Sie übernehmen darüber hinaus Verantwortung für die Schulkultur ihrer Schule.

In einem dritten Schritt initiiert, berät und begleitet der Klassenrat Verantwortungsprojekte und Lernen durch Engagement (zum Beispiel Service Learning) im Fachunterricht (oder im fächerübergreifenden Unterricht). Dabei wird die Fähigkeit zum bürgerschaftlichen Handeln (bzw. die Förderung bürgerschaftlichen Engagements in der Schule) entwickelt. Alle genannten Schritte sind prozesshaft und nicht an Altersstufen gebunden.

9. Die Einführung des Klassenrats

Eine gute Vorbereitung der Einführung des Klassenrats ist ein Garant für besseres Schulklima und größere Motivation zu schulischen Leistungen. Deshalb sollte die Einführung - je nach Diskussionsstand bei der Schüler_innen-, Eltern- und Lehrer_innen - möglichst in einer gesamten Jahrgangsstufe oder der gesamten Schule der Oberschule bzw. in der Grundschule erfolgen.

Wie kann der Klassenrat in der Schule eingeführt werden?

Die Insellösung

Der Klassenrat kann in einzelnen Klassen als Insellösung ohne institutionelle Absprache eingeführt werden, dabei ist es sinnvoll, dass bereits ein festes Zeitfenster im Stundenplan (45 bis 50 Minuten je nach Unterrichtsorganisation) für den Klassenrat vorgesehen ist. Dies bedarf nur der Beteiligung einer Klasse und einer Lehrkraft. Die Wirksamkeit für die Kinder und Jugendlichen ist geringer, dennoch kann es ein erster Schritt sein, um weitere Bündnispartner_innen in der Schule zu finden.

Die Einführung des Klassenrats in der ganzen Schule

Die Einführung des Klassenrats in der ganzen Schule ist mit einem Diskussionsprozess in allen schulischen Gremien verbunden. Der Klassenrat sollte jahrgangsweise eingeführt werden. Auch hier ist es notwendig, ein festes Zeitfenster (45 bis 50 Minuten im Stundenplan) für den Klassenrat vorzusehen.

Liegen bei den Schüler_innen bereits Erfahrungen aus der Grundschule vor, können diese in der Einführungsphase für die Einführung in der Oberschule genutzt werden. Ansonsten bietet sich die Schulung eines kleinen Kompetenzteams aus jeder Klasse durch die Pädagog_innen an. Die Einführung durch ältere Schüler_innen bzw. Studierende hat sich ebenfalls bewährt. Die Einbeziehung der Eltern ist für eine breite Akzeptanz unabdingbar. Außerdem kann geeignetes Filmmaterial eingesetzt werden. Die Lehrkräfte sollten sich mit ihrer veränderten Rolle im Jahrgangsteam bzw. in der Fortbildung durch Externe auseinandersetzen.

Wie können die Expert_innen die Einführung unterstützen?

Vor der Einführung des Klassenrats sollten sich die Lehrkräfte in Fortbildungen mit Expert_innen auf ihre neue Rolle im Klassenrat vorbereiten. Auch Hospitationen in Schulen mit Klassenräten sind hilfreich.

Start in den Klassen

Aus den Erfahrungen der Berliner Klassenratsinitiative hat sich bewährt, die Einführung des Klassenrats in der Klasse durch ausgebildete Jugendpeertrainer_innen zu unterstützen. Sie erklären die Aufgaben, Inhalte und Regeln und begleiten die erste Klassenratssitzung. Danach entscheidet die Klasse, ob sie noch weiteren Unterstützungsbedarf hat. Es lohnt sich, regional ein derartiges Unterstützungssystem aufzubauen.

10. In zehn Schritten zum Klassenrat

1. Die Kinder bzw. Jugendlichen informieren sich mit einem Film über den Klassenrat und entscheiden danach, ob sie den Klassenrat einführen wollen. Alternativ: Ältere stellen den Klassenrat vor.
2. Sie erstellen einen Plan wie der Klassenrat eingeführt werden soll.
3. Sie setzen sich mit den Rollen im Klassenrat auseinander. Als Hilfsmittel erhalten sie dazu die Aufgabenkarten zu den einzelnen Rollen.
4. Sie entwickeln Regeln, wie sie im Klassenrat miteinander kommunizieren. Die Regeln sind in knapper Ich-Form formuliert und werden sichtbar im Raum aufgehängt. Es werden Reaktionsweisen entwickelt, wenn eine Regel nicht eingehalten wird (Handzeichen, Ampelpunkte etc. – Beachtung der Kinderrechte: keine Beschämung, keine Ausgrenzung).
5. Kinder wie Lehrkräfte setzen sich mit der anerkennenden und respektvollen Haltung im Rahmen eines sozialen Trainings auseinander.
6. Die Kinder überlegen Themen und Projekte, die sie im Klassenrat diskutieren wollen. Die Tagesordnung des Klassenrats wird nach aktuellen Anliegen und mittelfristigen Projekten strukturiert.
7. Je nach Kompetenzen der Kinder – die den Klassenrat einführen wollen - übernimmt die pädagogische Fachkraft/ Lehrkraft in der Pilotphase die Moderation der ersten Sitzungen.
8. Nach den ersten Klassenratssitzungen wird Zeit eingeräumt, um den Klassenrat auszuwerten: was ist gut und was ist schlecht gelaufen?
9. Eine Pilotgruppe von Kindern aus jeder Klasse im Jahrgang wird durch eine pädagogische Fachkraft gecoacht. Diese Gruppe verantwortet in den ersten Wochen die Durchführung. Die Pilotgruppen der einzelnen Klassen im Jahrgang reflektieren einmal wöchentlich mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft die Durchführung und arbeiten gemeinsam an der Verbesserung. Wenn alle Abläufe schließlich gut funktionieren, übernehmen neue Schüler_innen die Rollen im Klassenrat.
10. Die Pilotphase ist beendet, wenn die Kinder eigenständig ihre Rollen im Klassenrat verantworten.

11. Medien zum Klassenrat

Literatur

- Blum, E. (2012): Der Klassenrat - Ziele, Vorteile, Organisation. Mülheim an der Ruhr.
- Edelstein, W./ Frank, S./ Sliwka, A. (2009):
Praxisbuch Demokratiepädagogik. Weinheim.
- Edelstein, W. (2010): Ressourcen für die Demokratie. Die Funktionen des Klassenrats in einer demokratischen Schulkultur, Berlin.
- Edelstein, W. (2014): Demokratiepädagogik und Schulreform, W. Beutel, K. Edler, Rademacher, H. (Hrsg.), Schwalbach/Ts.
- Bonsen, M./ Edelstein, W./ Kahn, U./ Knop; J./ Schäfer, C. (2010):
Entwicklung von sozialen und demokratischen Kompetenzen im Lernarrangement Klassenrat - Die Klassenratsinitiative für Berlin und Brandenburg, Berlin.
- Friedrichs, B. (2009): Praxisbuch Klassenrat. Gemeinschaft fördern, Konflikte lösen. Weinheim.
- Giese, C./ Schmermund, L./ Haufe, K. (2004):
Demokratie-Baustein „Klassenrat“, www.blk-demokratie.de, BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“, Berlin.
- Daublebsky, B./ Lauble, S. unter Mitarbeit von Frank, S., (2006):
BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“, Praxisbaustein:
Eine Handreichung für die Praxis:
Der Klassenrat als Mittel demokratischer Schulentwicklung, Berlin.
- Kovermann, B. (2002): Der Klassenrat. Ein demokratisches Unterrichtskonzept. In: Lernchancen 27/02. Demokratie lernen. Seelze, S. 16-23.
- Landesschulamt und Lehrkräfteakademie (Hrsg.), Diel, E.(2013):
Fragebögen zum Klassenrat, Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS)
Qualitätsbereich V Schulkultur, Wiesbaden
- Roos, A. (Hrsg.) (2007): Klasse werden – Klasse sein! Von Klassenregeln, Klassenrat, Gruppenfeedback und Wir-Werkstatt. Potsdam.
- Schäfer, C. (Autorin), Buddy e.V. (Hrsg.):
Praxishilfe Klassenrat, Düsseldorf
- Winter, A.-S. (o.J.): Klassenrat – Zeit für uns!, SV-Bildungswerk, Berlin.

12. Materialien der Klassenratsinitiative

Im Rahmen der Klassenratsinitiative der DeGeDe im Landesverband Berlin-Brandenburg wurden Materialien für die Einführung des Klassenrats entwickelt:

Nach den vorliegenden Erfahrungen können die Materialien ab der dritten bzw. vierten Klasse eingesetzt werden.



Abb. 10: Klassenratsmaterial

Aufgabenkarten und Rollenlanyards für die Verantwortlichen, Plakate, die zum Gelingen des Klassenrats beitragen, ein Klassenratsbuch, die Starterlektüre.

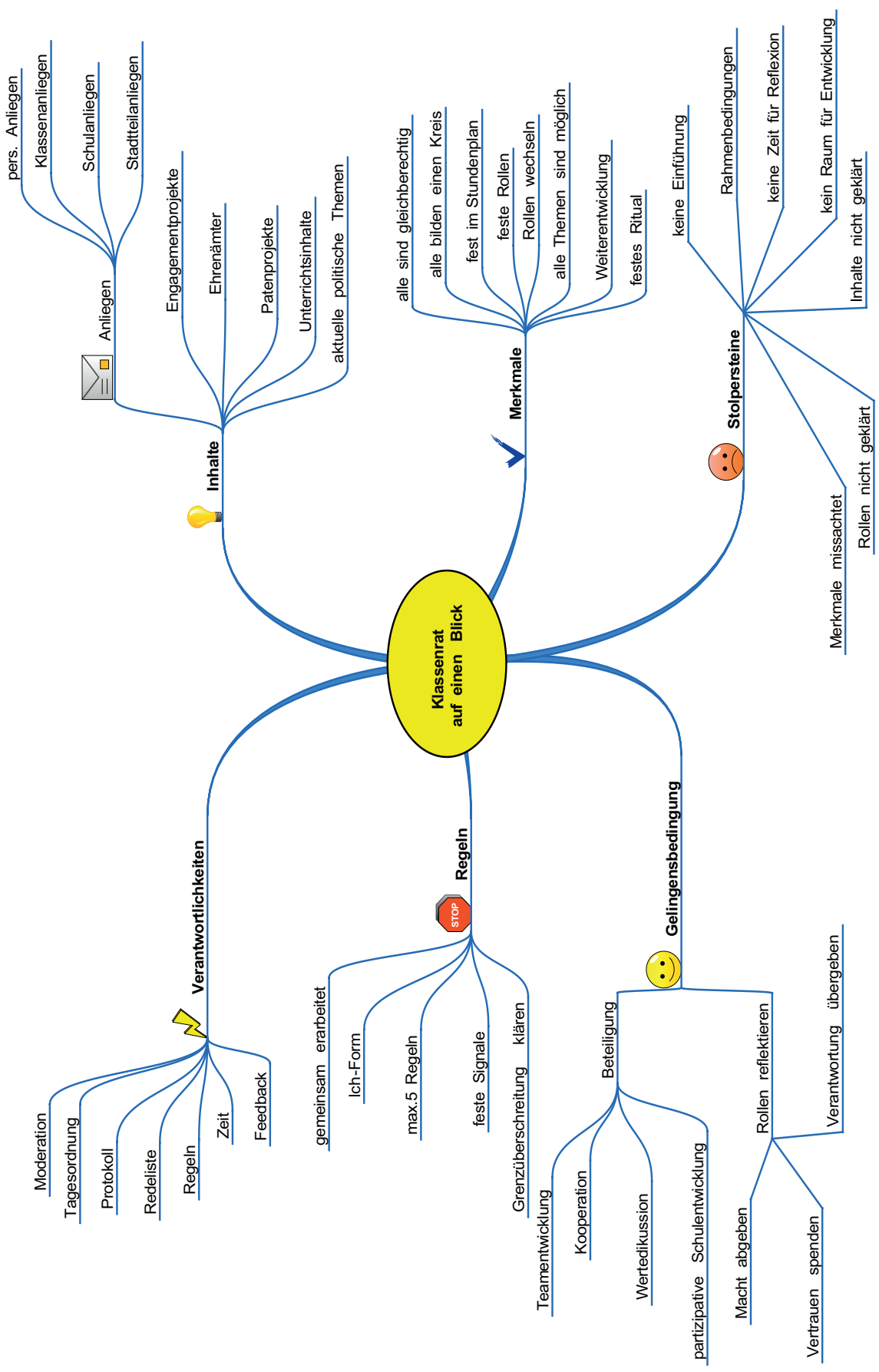
Die Aufgabenkarten erhalten eine Anleitung für jüngere als auch für ältere Kinder und Jugendliche zur Gestaltung der Rollen. Die Benennung der Verantwortlichkeiten ist bewusst geschlechtsneutral, um ein sprachliches Zeichen zu setzen. Das Klassenratsbuch enthält neben den Protokollen für ein Schulhalbjahr Anregungen zur Ausgestaltung der Anerkennungs- und Feedbackrunde. Die Plakate geben Anregungen zur Qualitätsentwicklung des Klassenrats.

Die hier abgebildete Tasche enthält noch weitere hilfreiche Medien wie Klemmbretter als Unterlage zum Schreiben des Protokolls und der Redeliste; einen Gesprächsball, der die Kommunikation stützt, eine CD-ROM mit Filmen, Materialien und Kopiervorlagen sowie die Tasche zum Klassenratsmanagement, damit immer alles griffbereit zur Klassenratsstunde vorliegt.

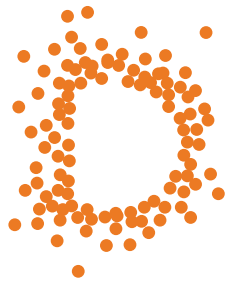
Die Materialien stehen auch als Download (www.klassenrat.org/klassenratdownload.0.html) kostenneutral zur Verfügung und können aber auch über den DeGeDe-Shop bezogen werden (<http://shop.degede.de/>).

Alles über die Klassenratsinitiative „Wir sind Klasse!“ sowie weitere Medienangaben sind zu finden unter:

www.klassenrat.org



Wir sind Klasse/ DeGeDe ©



DemokratieErleben

DerPreis

für demokratische
Schulentwicklung

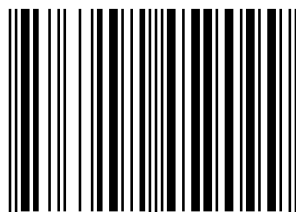


Wir suchen und prämiieren
Schulen, in denen Kinder und
Jugendliche gemeinsam mit
Erwachsenen

Demokratie lernen, leben und
gestalten können.

Gehört Ihre Schule dazu?
Dann bewerben Sie sich!

[www.demokratieerleben.de/
derpreis](http://www.demokratieerleben.de/derpreis)



9 783942 459099 >